



Die Schabbatkrise

GESCHICHTEN ÜBER DIE
KRAFT DES SCHABBATS

WARUM *HA SCHEM*
UNS DIESEN HEILIGEN
TAG GAB

SCHABBAT IN GEFAHR

Copyright © 2026 by Sharing Hope Publications. Dieses Werk darf für nichtkommerzielle Zwecke gedruckt und verbreitet werden.

Bibelseiten sind, wenn nicht anders angegeben, folgenden Übersetzungen entnommen: *Die vier und zwanzig Bücher der Heiligen Schrift*, Leopold Zunz: 1889 Verlag von J. Kauffmann. Mit kleinen orthografischen Anpassungen. *Das jüdische Neue Testament*, David H. Stern: Copyright © 1994 by Hänssler Verlag. Mit kleinen orthografischen Anpassungen.

Sprache: Deutsch

Erste Ausgabe
2026



Inhaltsverzeichnis

01		
Der Tag, der uns hält	.....	4
02		
Für wen ist der Schabbat?	.....	10
03		
Was bedeutet der Schabbat heute für uns?	.....	16
04		
Eine Prophezeiung über eine Verfolgermacht	.....	24
05		
Wenn der Schabbat entehrt wird	.....	34

A painting depicting a steamship at a dock. In the foreground, a man in a dark suit and top hat waves his right hand. To his right, another man in a light-colored shirt and dark trousers stands with his back to the viewer. The steamship has two large red funnels and is docked at a wooden pier. The sky is a warm, hazy orange, suggesting a sunset or sunrise. The overall style is impressionistic with visible brushstrokes.

Der Tag, der uns hält



01

Die zwölfjährige Rose betrat einen Steg im polnischen Hafen, um an Bord eines Schiffes nach Amerika zu gehen. Diese Reise würde ein neues Kapitel in ihrem Leben aufschlagen. Ihre Familie hatte lange gespart, um eines ihrer Kinder nach Amerika zu schicken, in der Hoffnung auf ein besseres Leben dort. Die Wahl war auf Rose gefallen, die Jüngste von neun Geschwistern.

Der Tag war also gekommen, und Roses Vater hatte sie zum Hafen gebracht.

Er ermutigte sie: „Rose, mein Kind, denk dran: *HA SCHEM* beschützt dich auf Schritt und Tritt. Denk an seine Gebote und halte sie treu! Vergiss nie: Wir Juden haben nicht nur den Schabbat gehalten; der Schabbat hat auch uns gehalten. Es wird nicht leicht sein in dem neuen Land. Vergiss nicht, wer

du bist. Halte den Schabbat – koste es, was es wolle.“

„Vater, Vater!“, sagte sie, schlang die Arme um ihn und drückte ihn fest. Er erwiderte ihre Umarmung und knuddelte sein liebes Kind ein letztes Mal.

Als das Schiffshorn ertönte, löste Roses Vater sich aus ihren Armen. Er ging den Landungsteg hinab, während sie an der Reling blieb und die gebeugte Gestalt ihres Vaters immer kleiner werden sah.

Auf der Reise schwirrten Rose viele Fragen durch den Kopf. Würden ihre Verwandten aus Amerika am Hafen in New York auf sie warten? Würde sie herzlich bei ihnen zu Hause aufgenommen? Alles fühlte sich unsicher und beängstigend an. Rose fragte sich, ob sie in dem neuen Land Erfolg haben würde.

Schließlich kam Rose an, ging von Bord und – da standen auch schon ihre Verwandten. Sie begrüßten sie und nahmen sie mit zu sich nach Hause.

Bald merkte sie jedoch, dass sie ganz anders lebten. Roses Verwandte hatten sich ziemlich vom Glauben abgewandt und hielten die Traditionen für veraltet.

So passte sich Rose halt etwas an. Sie trug jetzt andere Kleidung und eine elegante Frisur. Aber sie dachte immer an Vaters Worte. Den Schabbat konnte sie nicht entehren!

Der Kampf mit dem Gewissen

Bald darauf fand Rose in einer Fabrik eine Stelle an der Nähmaschine. Aber sie hatte ein Problem: Bei der Stelle musste sie auch am Schabbat arbeiten. Ihr hatte der Mut gefehlt zu erklären, dass sie das nicht wollte.

Dennoch quälte sie ihr Gewissen. An den ersten drei Wochenenden fand sie Ausreden und drückte sich so vor der Arbeit am Schabbat. Doch schließlich setzte ihr der Chef ein Ultimatum: „Rose, du arbeitest gut und ich mag dich. Aber das mit dem Sabbat muss aufhören. Entweder du kommst diesen Samstag oder du suchst dir eine andere Stelle.“ Er war freundlich, aber bestimmt.

Als Roses Verwandte von der Situation erfuhren, drängten sie Rose, am Schabbat zu arbeiten. „Rose, Liebling, hör auf uns. Es ist zu deinem Besten!“, versicherten sie. Sie fühlte sich hin- und hergerissen. Wie konnte sie gegen ihr Gewissen handeln? Die ganze Woche ging es in ihr hin und her. Sie wollte den Schabbat halten, aber es auch ihren Verwandten recht machen.

Auf der Arbeit am Freitag rang sie weiter um eine Lösung. Als sie dem Summen der Nähmaschinen zuhörte, fragte sie sich, was daran so falsch sein könnte, wenn sie am nächsten Tag zur Arbeit käme. *Einerseits kann Vater mir jetzt nicht helfen, stark zu bleiben, überlegte*



sie. Ich will meinen neuen Freunden gefallen, möchte Freunde haben und will mich in dieses Land einfügen. Andererseits: Wie könnte ich den Schabbat vergessen? Wie könnte ich das Schöne aufgeben, das Vater mir beigebracht hat?

Als der Schabbat am Abend begann, wusste Rose, was sie zu tun hatte.

Aus Angst vor ihren Verwandten verließ sie am nächsten Morgen ganz früh das Haus und lief in den Park, wo sie den Tag in Ruhe verbrachte. Sie saß auf einer Bank und sang den Tauben, die sich um

sie scharten, traditionelle Schabbatlieder vor. Tränen liefen ihr beim Singen über die Wangen. Sie wusste, dass diese Entscheidung sie die Stelle und das Verständnis ihrer Verwandten kosten würde.

Der Schabbat hielt Rose

Als die Sonne unterging, sagte Rose den Segen für Motza'ei Schabbat, „*Baruch ha-Mavdil*“, und machte sich auf den Heimweg. Jeder Schritt fiel ihr schwer. Wie würde man sie wohl empfangen?

Doch als sie sich dem Haus näherte, entdeckte ihr Cousin Joe sie und rief

erstaunt: „Ich dachte, du wärst tot, Rose! Was ... was ... Ich meine, warum bist du noch da? Wo warst du?“ Er verhaspelte sich vor Schreck.

Rose verstand nicht. Tränen strömten ihr über die Wangen und sie erzählte ihm von ihrem Problem: „Joe, was wird jetzt aus mir? Ich habe den Schabbat gehalten und meine Stelle verloren. Jetzt wird jeder auf mich böse sein. Enttäuscht von mir! Was mach ich jetzt nur, Joe?“

„Rose, hast du es nicht mitbekommen?“, unterbrach Joe sie.

„Was mitbekommen?“

Da erzählte er alles. Es hatte ein Feuer in der Fabrik gegeben, wo sie gearbeitet hatte. Von 190 Arbeitern hatten nicht einmal 50 überlebt. Was, wenn Rose dort gewesen wäre? Wäre sie unter den Toten gewesen? Gott hatte Roses Gewissensentscheidung, den Schabbat zu halten, gesegnet. Als sie den Schabbat bewahrte, bewahrte der Schabbat sie.¹

Gott hat uns den Schabbat als besonderen Segen gegeben. Das Wort *Schabbat* bedeutet „Ruhe“ oder „Aufhören“, und in einer Welt, die immerzu arbeitet, möchte Gott, dass wir an diesem Tag innehalten und auftanken. Jolie, eine besonders ehrgeizige Studentin, erzählt, dass der Schabbat sie von ihren Alltagsorgen befreite, als sie zu ihren religiösen Wurzeln zurückkehrte:

„Ich war lernsüchtig. Samstags brach ich immer um 10 Uhr morgens zur Uni-Bibliothek auf, gleich nach dem Frühstück. Dort saß ich bis 17:00 Uhr und studierte. Das Konzept eines freien Tages, wo ich den Stift hinlegen und die Bibliothek hinter mir lassen kann, war für mich unglaublich befreiend.“²

Die kommende Schabbatkrise

Über alle physischen Segnungen hinaus, die Rose und Jolie erfahren haben, bietet der Schabbat unermessliche geistliche Segnungen.



Wikimedia Commons

Sobald wir uns entscheiden, Gottes Gebote zu beherzigen und ihn mehr zu ehren als unsere Wünsche, segnet er es.

Sobald wir uns entscheiden, Gottes Gebote zu beherzigen und ihn mehr zu ehren als unsere Wünsche, segnet er es.

Dennoch ist Schabbathalten nicht immer einfach. Manchmal erfordert es schwierige Entscheidungen, die gegen unsere eigene Neigung und die Erwartungen unserer Familie gehen. Obwohl Gott unsere Entscheidung segnete, rettet er uns nicht aus jeder misslichen Lage. Was tun wir, wenn Schabbat und Treue zu Gott zum Verlust des Arbeitsplatzes oder zur Entfremdung von unseren Lieben führen? Was, wenn wir unser Leben dadurch in Gefahr bringen?

Schabbathalter wissen nur zu gut, was Verfolgung bedeutet. Über Jahrhunderte waren Verfolgung, Grausamkeit und Tod brutale Wirklichkeit für sie. Die

Verfolgung dauert heute noch an, wenn auch weniger öffentlich beachtet. Doch bald kommt die Zeit, wo die Verfolgung weltweit geschehen und alle betreffen wird, die Gott und seinem Schabbat treu sein wollen.

Woher wissen wir, dass diese Verfolgung kommt? Und wie können wir unserem Gewissen treu bleiben, wenn die ganze Welt uns unter Druck setzt?

Diese Broschüre beschreibt eine religiös-politische Macht, die schon im Tanach vorhergesagt wurde und Gottes heiligen Tag verändern will. Ihre Dekrete werden Gottes Volk kurz vor dem Kommen des Maschiach in eine Krise führen. Wir werden uns auch die Bedeutung und das Ziel des Schabbats anschauen. Das wird uns ermutigen, an diesem heiligen Tag noch entschiedener festzuhalten.

Quellen

1. Die ganze Geschichte findet sich in Yitta Halberstamm Mandelbaum und Judith Leventhal, *Small Miracles: Extraordinary Coincidences from Everyday Life* (United Kingdom: Adams Media Corporation, 1997).
2. Jolie Greiff, „I Took the Road Less Traveled—And Stayed There“, Chabad.org.

A dramatic painting depicting a volcanic eruption. In the background, a large, dark mountain is erupting with bright orange and red lava flows and a glowing yellow-orange light at the top. The sky is filled with dark, swirling clouds. In the foreground, a group of people is shown from behind, looking towards the volcano. On the left, a man in a white robe points towards the mountain. In the center, a man in a white robe has his hands clasped in prayer. On the right, a woman in a blue robe is hugging a young girl with brown hair. The overall mood is one of awe and concern.

Für wen ist der Schabbat?



02

Donner grollte drohend. Blitze zuckten ganz plötzlich am Himmel. Dicke Wolken bedeckten den Berg. Rauch quoll hervor. Die Erde bebte. Es war der Berg Sinai am Tag, als Gott kam, um mit seinem Volk zu reden.

Die Menschen zitterten und wichen gehorsam vom Berg zurück, während sie auf Gottes Botschaft warteten. Angst und Ehrfurcht erfüllte ihre Herzen.

Mitten aus dem Grollen und Beben verkündete Gott: „Ich bin der *EWIGE*, dein Gott, der ich dich geführt aus dem Lande Mizrajim, aus dem Knechthause.“ (Schemot 20,2) Er verkündete die Zehn Gebote, die später auf Stein geschrieben wurden, um sein Volk an ihre Unveränderlichkeit zu erinnern.

Ein Midrasch erklärt:

„Als die Torah offenbart wurde, hörten die Kinder Jisrael nicht nur die Stimme *Adonais*, sondern sie sahen auch die Schallwellen, die aus dem Munde *Adonais* hervorkamen. Sie erschienen ihnen als feurige Substanz. Jedes Gebot, das aus dem Munde *Adonais* kam, umkreiste das ganze Lager und wandte sich dann an jeden Juden persönlich.“

Der Midrasch zitiert an dieser Stelle die Worte von Rabbi Jochanan: „Gottes Stimme teilte sich beim Aussprechen in siebenzig Stimmen, in siebenzig Sprachen, sodass alle Völker sie verstehen konnten.“¹

Wenn die Torah tatsächlich in 70 verschiedenen Sprachen offenbart wurde, muss Gott gewollt haben, dass alle Völker – gemeinsam mit den Juden – die Botschaft hören. Dennoch glauben viele, dass die Verkündigung des Schabbatgebots an jenem Tag nur den Juden galt. Schauen wir im Tanach selbst nach, für wen der Schabbat gedacht war.

Eine von zwei heiligen Einrichtungen

Familien versammeln sich bei Kerzenschein um einen Tisch mit frisch gebackener Challah und Traubensaft. Es ist Freitagabend und man ist bereit, den *Kiddusch* zu sprechen. Ein vertrautes Bild in einem jüdischen Haushalt. Ein Teil des rezitierten *Kiddusch* ist das *Wajechulu*:

„Da waren vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer. Und Gott hatte vollendet am siebenten Tage Sein Werk, das Er gemacht, und ruhte am siebenten Tage von all Seinem Werke, das Er gemacht. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, denn an demselben ruhte Er von all Seinem Werke, das Gott geschaffen, um es zu fertigen.“ (Bereschit 2,1-3)

Beim Aufsagen dieser Verse jeden Freitagabend denken die Juden daran, dass Gott den Schabbat bei der Schöpfung segnete.

Zu jener Zeit gab es die jüdische Nation noch nicht. Adam und Chawah waren die ersten Menschen, die Schabbat feierten. Wollte Gott vielleicht, dass alle Menschen in den Genuss des Schababats kommen?

Zwei wichtige Einrichtungen gehen auf die Schöpfung zurück. Eine davon ist der Schabbat, die andere die Ehe. Als Adam den Tieren Namen gab, merkte er, dass



ihm eine Gefährtin fehlte, wie sie jedes Tier hatte. Gott bestätigte, dass Adam ein Gegenüber brauchte, als er sagte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe ihm gegenüber machen.“ (Bereschit 2,18; wörtl. aus dem Hebräischen) So brachte er Adam die schöne Chawah und segnete ihre Verbindung. Das Kapitel schließt mit den Worten: „Darum verlässt der Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt an seiner Frau, und sie werden zu Einem Fleische.“ (Bereschit 2,24)

So heiligte Gott sowohl den Schabbat als auch die Ehe in Eden. Die Ehe war nicht nur für die Juden. Genauso wenig wie der Schabbat. Beide wurden allen Menschen geschenkt – als besonderer Segen.

Der Schabbat vor dem Sinai

Wenn der Schabbat wirklich bei der Schöpfung eingesetzt wurde, müsste es ja Hinweise dafür geben, dass er schon vor dem Sinai gehalten wurde. Existiert Gottes Gesetz seit der Schöpfung und hat es jemand gehalten? Schauen wir uns ein paar Beispiele an.

Bereschit 4,3.4 sagt uns, dass Kajin und Hevel, Adams und Chawahs Söhne, Gott Opfer brachten „nach Verlauf einer Zeit“. Eine wörtlichere Übersetzung aus dem Hebräischen sagt „am Ende der Tage“. Die Frage stellt sich: am Ende welcher Tage? Bis dahin war das einzige Ende von Tagen im Tanach

der Siebten-Tags-Schabbat – der letzte Wochentag. Das hieße, Kajin und Hevel hätten Gott an diesem Tag Anbetungsopfer gebracht.

Leider ging die Geschichte mit Kajin und Hevel nicht gut aus. Kajin war eifersüchtig, dass Hevels Opfer Gott gefiel und seines nicht. Deshalb brachte er seinen Bruder um. Wusste Kajin, dass Brudermord falsch war? Bestimmt! Gott stellte ihn zur Rede: „Was hast du getan!“ (Bereschit 4,10) Dann sprach Gott einen Fluch über ihn aus.

Kajin konnte nur wissen, dass Mord falsch war, wenn es Gottes Gesetz einschließlich des sechsten Gebots „Du sollst nicht morden“ bereits zu seiner Zeit gegeben hatte.

Schon vor seiner Verkündigung am Berg Sinai wurde Gottes Gesetz von seinen Anhängern gehalten. Einer von ihnen war Noach. Noach hielt sogar die *Kaschrut*-Gesetze – die Unterscheidung zwischen Rein und Unrein, Koscher und Trefe. Als er die Arche auf die weltweite Flut vorbereitete, nahm er nur zwei von allen unreinen Tieren in die Arche, aber sieben von allen reinen Tieren – sicher, um so für die Ernährung seiner Familie vorzusorgen (Bereschit 7,2). Noach hielt Gottes Gebote, auch wenn er kein Jude war. Wir können annehmen, dass er auch den Schabbat hielt.

Und natürlich ist der Patriarch Abraham zu erwähnen. Bereschit 26,5 berichtet, dass Gott mit Abraham einen Bund machte „zum Lohne, dass

An illustration divided into two scenes. The left scene shows Adam and Eve in the Garden of Eden, with a white dove flying above them and a snake coiled around a tree branch. The right scene shows Cain and Abel at an altar, with a large fire burning on a stone pile and a smaller pile of offerings nearby. The background is a simple landscape with hills and a sky with horizontal lines.

Gottes Gesetz galt schon vor dem Sinai

- 1 Adam und Chawah waren die ersten Menschen, die Schabbat feierten.

- 2 Kajin und Hevel brachten Gott am Ende der Tage Opfer (Bereschit 4,3.4).

Abraham gehorcht hat meiner Stimme und hat bewahrt meine Vorschrift, meine Gebote, meine Satzungen und meine Lehren.“ Er war kein Jude, hielt aber Gottes Gebote.

Ebenso für den Fremdling

Wie bereits erwähnt, sagt die rabbinische Tradition, dass Gott, als er vom Berg Sinai sprach, schon damals in 70 Sprachen verstanden wurde – ein Symbol für die ganze Welt. Der Ort dieses Ereignisses ist von Bedeutung:

„Die Torah wurde öffentlich verkündet; offen, an einem freien Ort. Wäre die Torah im Land Israel verkündet worden, hätten die Israeliten zu den Nationen der Welt sagen können: Ihr habt keinen Anteil daran. Da sie aber öffentlich und offen an einem frei zugänglichen Ort in der Wüste verkündet wurde, kann jeder, der will, kommen und sie annehmen.“²

Indem er sein Gesetz in der Wüste verkündet hat, hat Gott es allen

Nationen gegeben. Deutlicher wird das noch im Schabbatgebote selbst:

„Gedenke des *Jom Schabbat*, ihn zu heiligen. Sechs Tage kannst du arbeiten und all deine Werke verrichten; aber der siebente Tag ist ein *Schabbat* deinem *EWIGEN* Gott; da sollst du keinerlei Werk verrichten, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh, und dein Fremder, der in deinen Toren. Denn sechs Tage hat der *EWIGE* gemacht den Himmel und die Erde, das Meer und alles was darin ist, und geruhet am siebenten Tage; deswegen hat gesegnet der *EWIGE* den *Jom Schabbat* und geheiligt.“ (Schemot 20,8–11; mit kleinen Anpassungen ans Hebräische)

Das erste Wort „*Gedenke*“ lenkte die Gedanken der Zuhörer zurück auf die Schöpfung, als Gott den Schabbat einsetzte. Damals gab es keine Juden.

Damit keine Missverständnisse entstanden, sprach Gott auch vom



3 Noach hielt Gottes Gebote, obwohl er kein Jude war (Bereschit 7,2).

4 „Abraham [hat] gehorcht meiner Stimme und hat bewahrt meine Vorschrift, meine Gebote, meine Satzungen und meine Lehren.“ (Bereschit 26,5)

„Fremden, der in deinen Toren“. Das hebräische Wort für *Fremder* meint nicht nur einen Besucher aus einer anderen Region in Israel. Es bezeichnet eindeutig einen Ausländer. Gott wollte, dass der Schabbat auch den Ausländern in Israel zum Segen wird.

Jeschajahu 56,2 formuliert es so: „Heil dem Menschen, der solches tut, und dem Menschensohne, der daran festhält; der den Schabbat wahret, dass er ihn nicht entweihe, und seine Hand wahret, dass sie nichts Böses tut.“ Das Wort für Menschensohn hier ist *ben Adam* oder „Adamssohn“. Gott rief alle Nachkommen Adams, nicht nur die Juden, dazu auf, Schabbat zu halten.

Ein paar Verse später wird der Gedanke fortgeführt: „Und die Söhne der Fremde, die sich dem *EWIGEN* anschließen, ihm zu die-

nen und den Namen des *EWIGEN* zu lieben, ihm Knechte zu sein, jeder, der den *Schabbat* wahret, dass er ihn nicht entweihe, und die festhalten an meinem Bunde – sie werde ich bringen nach meinem heiligen Berge, und sie erfreuen in meinem Bethause, ihre Schlachtopfer werden gnädig aufgenommen auf meinem Altare; denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker.“ (Jeschajahu 56,6.7) Wieder sehen wir, dass Gott die Ausländer mit Gottes Volk gemeinsam zum Schabbathalten einlädt.

Bei der Schöpfung gab Gott den Schabbat, diese heilige Einrichtung, allen Völkern, und sein Volk hat ihn schon vor Beginn der jüdischen Nation treu gehalten. Heute lädt er immer noch „alle Völker“ ein, den Segen des Schabbats zu erfahren.

Quellen
 1. *Schemot Rabba* 5,9.
 2. *Mekhilta ba-Chodesch* 4, II 227.



**Was bedeutet
der Schabbat
heute für uns?**



03

Jeden Freitagabend, wenn Juden den Schabbatanfang mit einem besonderen Abendessen feiern, rezitieren sie den *Kiddusch*, bevor sie Traubensaft trinken:

„Gepriesen seist du, HERR unser Gott, König des Universums, der die Frucht des Weinstocks erschafft. Gepriesen seist du, HERR unser Gott, König des Universums, der uns mit seinen Geboten heiligt, uns gewollt hat und uns in Liebe und Wohlwollen seinen heiligen Schabbat als Erbe geschenkt hat zum Gedenken an die Schöpfung. Er [Schabbat] ist der erste Tag der heiligen Feste, die an den Auszug aus Ägypten erinnern. Denn du [Gott] hast uns erwählt und ausgesondert von allen Nationen und mit Liebe und Wohlwollen uns deinen heiligen Schabbat als Erbe gegeben. Gesegnet seist du, HERR, der den Schabbat heiligt.“

In dieser Rezitation finden wir zwei Segnungen: Die Frucht des Weinstocks wird gesegnet und der Schabbat wird in seiner Heiligkeit gewürdigt. Eine besondere Bedeutung des Schabbats wird auch klar: Der Schabbat ist eine Gedenkfeier an die Schöpfung und an die Befreiung von Gottes Volk aus Ägypten. Er erinnert uns ferner an Gottes Macht, sein Volk zu heiligen. Diese Bedeutung des Schabbats schauen wir uns noch genauer an.

Denkmal der Schöpfung

Das vierte Gebot lädt Gottes Volk zum „Gedenken“ ein. Am Schabbat gedenkt Gottes Volk der Erschaffung der Welt.

„Da waren vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer. Und Gott hatte vollendet am siebenten Tage Sein Werk, das Er gemacht, und ruhet am siebenten Tage von all Seinem Werke, das Er gemacht.“ (Bereschit 2,1,2)

Heute glauben Evolutionisten und Atheisten, dass die Welt durch eine Explosion ins Dasein kam, bei der Atome und Moleküle entstanden. Schließlich entwickelten sich viele Millionen Jahre später die heutigen Lebewesen. Nach diesem Modell haben sich auch die Menschen erst über einen langen Zeitraum aus Einzellern entwickelt. Doch welchen Wert hat eine solche Theorie für den Menschen? Sie degradiert ihn auf dieselbe Stufe wie die Tiere!

Wie ändert sich aber unsere Weltsicht, wenn wir dem Schöpfungsbericht des Tanach glauben, dass ein liebender Gott die Welt ins Dasein rief und den Menschen mit seinen eigenen Händen formte (Bereschit 1–2)? Es verleiht allem Geschaffenen höchsten Wert!

Der Schöpfungsbericht vermittelt uns noch eine andere wichtige Einsicht. Am ersten Tag schuf Gott den Himmel und den von Wasser bedeckten Planeten Erde. Am zweiten Tag umgab er die Erde mit einer Lufthülle (Atmosphäre). Am dritten Tag ließ er trockenes Land aus dem Wasser hervortreten. Nach drei Tagen waren lauter leere Räume entstanden: der Himmel als Teil des Weltraums, Wasser und Luft sowie das Land. Diese Räume sollten gefüllt werden!

So füllte Gott am vierten Tag den Himmel mit Sonne, Mond und Sternen. Am fünften Tag füllte er das Wasser mit Meerestieren und die Luft mit Vögeln. Am sechsten Tag füllte er das Land mit Tieren und Menschen.

Doch ein Raum blieb weiter leer. Der siebte Tag war ein „Zeitraum“, und Gott wollte diesen Raum mit seiner Gegenwart füllen. Immer wenn wir diesen Zeitraum betreten im Gedenken an den Schabbat, kommen wir in enge Verbindung mit dem Allmächtigen. Obwohl er allmächtig und herrlich ist, sind wir ihm doch wichtig, und er sieht in



jedem von uns unendlichen Wert. Der Schabbat bringt seinen Wunsch zum Ausdruck, bei uns zu sein und uns zu segnen. So wie Gott jeden leeren Raum bei der Schöpfung füllte, erinnert uns der Schabbat daran, dass er die Leere in unserem Leben ebenso füllen möchte.

Denkmal der Erlösung

Ein Abschnitt in der Torah weist auf noch eine weitere wichtige Seite des Schabbats hin. Devarim 5,12–15 wiederholt das Schabbatgebote, fügt aber hinzu: „und sollst bedenken, dass du ein Knecht gewesen im Lande Mizrajim und dich herausgeführt der EWIGE dein Gott von da mit starker Hand und ausgestrecktem Arm; darum hat dir der EWIGE dein Gott geboten den Schabbattag zu halten.“

Wenn die Israeliten den Schabbat hielten, sollten sie zurückschauen auf ihre Zeit in Ägypten und daran denken, wie Gott sie aus der Sklaverei befreit hatte. Sie dachten dann an die vielen Plagen, die über Ägypten kamen, während sie verschont wurden. Sie gedachten besonders

der Pessachnacht, als der Würmengel hindurchzog und die Erstgeburt der Ägypter schlug. Und natürlich konnten sie auch nicht die Teilung des Roten Meeres vergessen, das sie trockenen Fußes durchqueren konnten, wohingegen ihre Feinde ertranken.

Die Erlösung der Israeliten aus Ägypten ist ein Symbol für die Freiheit, die Gott jedem seiner Kinder bis heute schenken möchte. Erlösung (*ge'ulah*) ist ein sehr wichtiger Begriff für das jüdische Volk. Er meint mehr als nur Sklavenbefreiung. Es geht um völlige Wiederherstellung.

Wenn wir den Schabbat halten, gedenken wir der Befreiung von Sünde – der Erlösung –, die von Gott kommt. Der Schabbat ermutigt uns, dass Gott uns bald ganz aus dieser bösen Welt befreien wird, damit wir sein Maschiachreich für immer genießen dürfen.

Gottes Hoheitszeichen für unsere Heiligung

Gott wies Mose an: „Rede zu den Kindern Jisrael mit den Worten:

Doch meine *Schabbatot* sollt ihr beobachten; denn ein Zeichen ist er zwischen mir und euch bei euren Geschlechtern, dass ihr erkennt, dass ich der *EWIGE* bin, der euch heiligt.“ (Schemot 31,13; Zunz wörtlich: Sabbate)

Diese Aufforderung hilft uns, ein weiteres Ziel des Schabbats zu verstehen: Er ist ein Zeichen dafür, dass Gott die Macht hat, sein Volk zu heiligen. Das hebräische Wort für *heiligen* in diesem Absatz ist *qiddesch* und bedeutet: für einen besonderen Zweck „aussondern“ oder „heiligen“. Dasselbe Wort taucht dort auf, wo der Tanach über die Heiligkeit des Schabbats und Gottes Aussonderung der Erstgeborenen und Priester spricht (Erstgeborene: Schemot 13,2, Bamidbar 3,13; Priester: Schemot 29,1.21; 30,30; Wajikra 8,30; Heiligtum: Schemot 29,37.44; 40,9).

Gott sonderte den Schabbat für einen bestimmten Zweck aus, aber sein Volk hat er genauso ausgesondert – damit es sein heiliges Volk ist. Der Schabbat erinnert uns daran. Weil Gott heilig ist und der Schabbat auch, können wir nur dann richtig Schabbat halten, wenn

wir auch heilig sind. Jeschajahu 58,13.14 erklärt:

„Wenn du zurückhältst um des Schabbats willen deinen Fuß, dein Geschäft zu verrichten an meinem heiligen Tage, und nennst den Schabbat eine Lust, den vom *EWIGEN* Geheiligten geehrt, und ehrst ihn, dass du nicht verrichtest deine Wege, nicht nachgehst deinem Geschäft und (eitle) Reden führst: Dann wirst du dich ergötzen an dem *EWIGEN*, und ich lasse dich besteigen die Höhen der Erde, und dich genießen das Erbe Jaakovs, deines Vaters; denn der Mund des *EWIGEN* hat es geredet.“

Doch dabei dürfen wir die Worte aus Schemot 31,13 vor Augen behalten: Uns heiligt Gott; ER macht uns heilig und befähigt uns, den Schabbat zu heiligen. Was für ein Geschenk!

Zeit für Beziehungen

Deena schaute auf die Uhr, als sie die Durchsage im Flugzeug hörte: Ihr Flug würde sich aufgrund schlechter Wetterbedingungen am Zielort um drei Stunden verspäten. Sie wusste, dass der Schabbat in dieser Jahreszeit erst spät beginnen

***Wenn wir den Schabbat halten,
gedenken wir der Freiheit von Sünde
– der Erlösung –, die von Gott kommt.***

würde, aber sie war sich nicht sicher, ob sie es rechtzeitig nach Hause schaffen würde.

Nach einiger Zeit informierte eine zweite Durchsage die Passagiere, dass der Zielort gar nicht angefliegen werden könne. Sie müssten in einer anderen Stadt landen. Was sollte Deena jetzt tun? Sie wusste, dass sie den Schabbat nicht brechen wollte.

Sie war jedoch nicht die einzige Jüdin auf dem Flug. Daher sprach sie einen anderen jungen Juden an. Er hatte schon einen Rabbiner am neuen Zielort kontaktiert, der allen gestrandeten Passagieren anbot, den Schabbat in ihrer jüdischen Gemeinde dort zu verbringen.

Als Deenas nichtjüdischer Sitznachbar das mitbekam, traute er seinen Ohren nicht. „Verstehe ich richtig?“, sagte er. „Sie steigen aus dem Flugzeug in einer Stadt, wo Sie noch nie waren, mit Personen, die Sie nicht kennen, um bei wildfremden Leuten zu übernachten?“ Seine Antwort machte ihr bewusst, wie dankbar sie für die Volksgemeinschaft war, die den Schabbat hält.

Nach der Landung an jenem Abend holten die jüdischen Passagiere schnell ihr Gepäck und fuhren mit Taxis zum Haus des Rabbiners. Sie kamen gerade rechtzeitig zum Schabbat an. Herzlich wurden sie zu den Feierlichkeiten willkommen geheißen:

zum Anzünden der Schabbatkerzen, dem Aufsagen des *Kiddusch* und zum gemeinsamen Schabbatessen. Sie fühlte sich zu diesen Menschen zugehörig, als wären sie eine Familie. Sie erzählten sich Geschichten und verbrachten den Abend und den nächsten Tag gemeinsam.

Nach Motza'ei Schabbat verabschiedeten sich Deena und ihre Mitreisenden traurig von ihren neuen Freunden. Die Schönheit der Schabbatgastfreundschaft hatte sie verbunden und ihnen das Gefühl geschenkt: Auch wenn ich gestrandet bin, habe ich hier Menschen, zu denen ich gehöre.

Rückblickend erkannte Deena: „Meilenweit weg von meinen Eltern, meinem Mann und meinem Zuhause, durfte ich erleben, was ich geplant hatte, als ich den Flug buchte: einen Schabbat mit meiner Familie.“¹

Deenas Erlebnis macht die Bedeutung des Schabbats für Beziehungen deutlich. Er bringt Familien und Gemeinden zusammen, lässt sie ihren Alltag vergessen und vertieft ihre Beziehungen in der Gemeinschaft miteinander.

Außerdem bietet uns der Schabbat eine reservierte Zeit zur Beziehungspflege mit Gott. Wie eine irdische Beziehung, die Zeit braucht, damit Vertrauen und Verbundenheit wächst, so auch, wenn wir Gott besser kennen lernen. Wie können wir ihm vertrauen, wenn



wir ihn nicht kennen? Wie ihn lieben, wenn wir uns keine Zeit nehmen, mit ihm über den Tanach und über Gebetszeiten vertraut zu werden? Auch wenn wir Gott täglich suchen, bietet der Schabbat einen besonderen Zeitraum für tiefere Gemeinschaft mit ihm als unter der Woche.

Eine Kostprobe des Himmels

Eine jüdische Tradition besagt, dass *HA SCHEM* zum Volk Jisrael sprach: „Meine Kinder, ich habe einen großen Schatz für euch, wenn ihr die Torah annehmt und die *Mitzvot* beherzigt.“

Da fragte das Volk: „Was für einen Schatz hast du für uns, wenn wir die Torah beherzigen?“

HA SCHEM erwiderte: „Den Lohn in der kommenden Welt.“

„Gib uns eine Kostprobe der kommenden Welt“, bat das Volk.

HA SCHEM versprach ihnen: „Ich werde euch den heiligen Schabbattag geben: ein Sechzigstel der kommenden Welt.“²

Tatsächlich haben die Juden den Schabbat als Kostprobe des Himmels in ihr Leben integriert. Dieser Tag ist nicht Plackerei, sondern voller Wonne: Wir denken über Gottes Güte nach und darüber, was er für sein Volk vorbereitet

hat. Aus diesem Grund hält das Familienoberhaupt beim *Kiddusch* ein randvolles Glas mit Traubensaft, das die Freude darstellt, die jeden erfüllt, der Schabbat feiert. Die Zeit der Gemeinschaft und des Feierns hebt sich von allem anderen in der Woche ab. Sie steht für die einzigartige Schönheit dieses Tages und hilft Gottes Volk, sich auf die Schabbatfeier im Himmel zu freuen:

„Denn so wie der Himmel, der neue, und die Erde, die neue, die ich schaffe, vor mir bestehen, ist der Spruch des *EWIGEN*, so wird bestehen euer Same und euer Name. Und es geschieht: je von Neumond zu Neumond, und je von *Schabbat* zu Schabbat wird kommen alles Fleisch, sich vor mir zu bücken, spricht der *EWIGE*.“ (Jeschajahu 66,22,23)

Mit so einer tiefen Bedeutung ist der Schabbat für alle, die zu Gott gehören, äußerst relevant – für Juden und Nichtjuden. Doch leider hat der Feind stark daran gearbeitet, seine Wichtigkeit zunichtezumachen. Sehr bald wird die Schabbatfeier wieder in große Gefahr geraten. Mehr denn je gilt es heute, an diesem Zeichen der Treue zwischen Gott und seinem Volk festzuhalten.

Quellen

1. Deena Yellin, „Home for Shabbat“, Chabad.org, ursprünglich veröffentlicht in *The Jewish Week*.
2. *Talmud, Berachot 57b*.

A man with a dark beard and hair, wearing a golden crown and a red cloak over a blue tunic, sits on a wooden throne. He is looking to the right with a thoughtful expression, his hand resting on his chin. The background is a blue wall with a grid pattern. A lit candle sits on a wooden stand to the right. The floor is made of light-colored stone tiles.

Eine Prophezeiung über eine Verfolgermacht



04

Leider haben auch unter den Juden viele die wahre Bedeutung des Schabbats aus den Augen verloren. Was ist geschehen? Eine biblische Prophezeiung in Daniel 7 offenbart es. Doch bevor wir Daniel 7 lesen, brauchen wir den geschichtlichen Hintergrund aus Daniel 2.

Daniel 2 erzählt von König Nebukadnezar, der eines Morgens nach einer unruhigen Nacht und einem merkwürdigen Traum aufwachte. Er konnte sich nicht mehr an den Traum erinnern und rief alle seine weisen Männer herbei. Doch nur der junge Hebräer Daniel konnte ihm den Traum sagen. Gott hatte Daniel den Traum und seine Auslegung offenbart, und das gab er dem König weiter. Dieser Traum hat heute noch Bedeutung, weil Gott darin einen großen Überblick über die Geschichte gab und

ankündigte, „was geschehen wird in der Zukunft der Tage“ (Daniel 2,28). Der Traum ist auch wichtig, um eine bestimmte Prophezeiung über den Schabbat zu verstehen. Steigen wir ein:

„Du, o König, schautest, und da war ein großes Bild; dieses Bild war gewaltig und sein Glanz vorzüglich, es stand dir gegenüber, und seine Gestalt schrecklich. Dieses Bild – sein Haupt war von feinem Golde, seine Brust und seine Arme von Silber, sein Leib und seine Lenden von Kupfer; seine Schenkel von Eisen, seine Füße zum Teil aus Eisen und zum Teil aus Ton. Du schautest, bis sich lostrennte ein Stein, nicht durch Hände, und er schlug das Bild auf seine Füße von Eisen und Ton und zermalmte sie. Darauf waren zermalmte zumal das Eisen, der Ton, das Kupfer, das Silber und das Gold, und sie wurden wie Spreu der Tennen des Sommers, und es entführte sie der Wind, und keine Spur wurde von ihnen gefunden; der Stein aber, der das Bild geschlagen, wurde zu einem gewaltigen Berge und füllte die ganze Erde.“ (Daniel 2,31–35)

Was bedeutete dieses Bild? Das fragte sich auch König Nebukadnezar. Gott offenbarte durch Daniel die Auslegung.

Daniel ging zurück an den Anfang des Traums und sagte zum König:

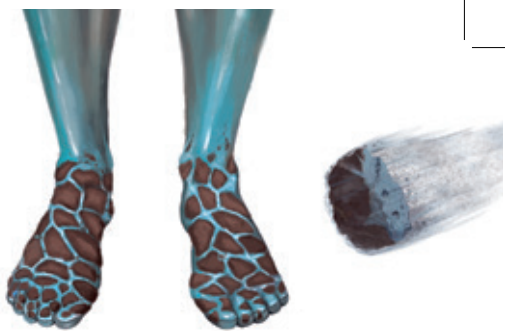
„Du bist das Haupt von Gold.“ Gold stellte das luxuriöse Imperium Babylon dar, das unter Nebukadnezar seine Blüte erreichte und dessen Hauptstadt mit beachtlich viel Gold verziert war. Auch Jirmejahu 51,7 beschreibt Babylon als einen „goldenen Becher“.

Doch Babylon sollte nicht bestehen bleiben. „Und nach dir wird erstehen ein anderes Reich, geringer als deines“, fuhr Daniel fort. So wie Silber weniger wert ist als Gold, war das Folgereich Babylons im Hinblick auf Moral weniger wert. (Der Tanach benutzt Edelmetalle oft als Symbol für moralischen Wert, z. B. in Secharja 13,9.) Die Meder und Perser eroberten Babylon 539 und regierten bis 331 v. d. Z. Dieses bedeutende Ereignis erfüllte die Voraussage von Daniel 5,28: „Geteilt wird dein Reich und Madai und Paras gegeben.“

Bauch und Lenden des Bildes waren von Kupfer – „ein drittes Reich ..., welches über die ganze Erde herrschen wird“ (Daniel 2,39). Nach dem Höhepunkt des medopersischen Reiches eroberten die Griechen unter Alexander dem Großen schnell die ganze damals bekannte Welt.

Doch selbst das Reich Alexanders des Großen sollte nicht von Dauer sein. Es würde von einem vierten Reich abgelöst werden, das beschrieben wird als „hart wie Eisen; ganz so wie das Eisen alles zerhämmt und dünn schlägt, und wie das

*Du schautest, bis
sich lostrennte ein
Stein, nicht durch
Hände, und er schlug
das Bild auf seine Füße von Eisen und
Ton und zermalmte sie.*



DANIEL 2,34

Eisen, das zertrümmert, wird es alles dieses zerhämmern und zertrümmern.“ (Daniel 2,40) Von 168 v. d. Z. bis 476 d. Z. regierte die eiserne Monarchie Rom.

Auch dieses Reich sollte nicht bleiben. Ihm würde aber kein anderes Weltreich folgen. Es würde vielmehr „ein geteiltes Reich“ werden, „und von der Härte des Eisens wird in ihm sein, weil du geschaut hast das Eisen durchmischt mit lehmigem Ton. Und die Zehen der Füße zum Teil von Eisen und zum Teil von Ton: so wird das Reich zum Teil stark sein und zum Teil sein zerbrechlich. Und dass du geschaut das Eisen durchmischt mit lehmigem Tone: so werden sie durchmischt sein mit dem Samen der Menschen, aber nicht aneinander haften, siehe, so wie Eisen sich nicht mischt mit Ton.“ (Daniel 2,41–43)

Das Römische Reich begann zu zerfallen, als die Stämme der Germanen verschiedene Teile eroberten. Diese Stämme bildeten schließlich

die Nationen des geteilten Europas, die bis heute existieren. Trotz zahlloser Versuche, diese Nationen wieder zu einem Reich zu verbinden – durch Eroberung oder Vermählung zwischen den Königshäusern –, bestätigte sich Gottes Wort, dass sie „nicht aneinander haften“ würden.

Der Traum sollte ja die Zukunft offenbaren, die „späteren Tage“, wie es wörtlich in Daniel 2,28 heißt. So werden sie beschrieben:

„Und in den Tagen dieser Könige wird aufrichten der Gott des Himmels **ein Reich, das in Ewigkeiten nicht wird zerstört**, und seine Herrschaft wird keinem anderen Volke überlassen werden; es wird zermalmten und vernichten all jene Reiche, selbst aber bestehen **bis in die Ewigkeiten**.“ (Daniel 2,44; Hervorhebung hinzugefügt) Der Gott des Himmels würde kommen, sein ewiges Reich aufrichten und alle irdischen Reiche beenden.

In Daniel 7 finden wir eine ähnliche Abfolge. Sie fügt Details über





Löwe
Daniel 7,4



Bär
Daniel 7,5

eine religiös-politische Macht hinzu, die bis heute versucht, die Bedeutung des Schabbats zu schmälern.

Die vier Tiere

Biblische Prophetie ist voller Symbole. Im Traum von Daniel 2 stellen die vier Metalle der Statue Weltreiche dar. Daniel 7 beschreibt einen Traum, den Gott Daniel gab, ebenfalls mit Symbolen. Diesmal benutzt Gott aber keine Statue, sondern Tiere, um Weltreiche darzustellen (Daniel 7,17).

Hier ein Überblick über den Traum Daniels:

„Ich schaute in meiner Erscheinung bei Nacht, und siehe, die vier Winde des Himmels peitschten das große Meer. Und vier große Tiere stiegen aus dem Meere, verschieden eines von dem anderen.

Das erste wie ein Löwe, und hatte Flügel eines Adlers; ich schaute, bis dass sie ausrauften seine Flügel, und es enthoben wurde von der Erde, und auf Füße wie ein Mensch wurde es gestellt, und das Herz eines Menschen gab man ihm.

Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, gleichend einem Bären, und auf die eine Seite hingestellt, und drei Hauer in seinem Rachen zwischen seinen Zähnen, und also sprach man zu ihm: Auf, friss viel Fleisch!

Nach diesem schaute ich, und siehe, ein anderes wie ein Leopard, und hatte vier Flügel eines Vogels auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe, und Gewalt war ihm gegeben.



Leopard
Daniel 7,6



Schreckliches Tier
Daniel 7,7

Nach diesem schaute ich in den Erscheinungen der Nacht, und siehe, ein viertes Tier, ein schreckliches und furchtbares und überaus starkes, das große Zähne von Eisen hatte; es fraß und zermalmte, und den Überrest zerstampfte es mit seinen Füßen, und es war verschieden von all den Tieren, die vor ihm gewesen, und es hatte zehn Hörner.

Ich betrachtete die Hörner, und siehe, es entstieg ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen, und drei von den ersten Hörnern wurden ausgerissen vor ihm, und siehe da, Augen wie eines Menschen Augen waren an diesem Horne, und ein Mund, vermessen redend.“ (Daniel 7,2–8)

Die Parallelen zu Daniel 2 sind nicht zu übersehen. Genau wie das goldene Haupt des Bildes in Daniel 2 Babylon darstellt, ist auch der Löwe mit Adlerflügeln ein Symbol für das mächtige Babylon, das immer noch regierte, als Daniel diesen Traum erhielt (Daniel 7,1). Der Prophet Jirmejahu nannte Babylon im Zusammenhang mit der Vernichtung Jehudas einen Löwen (Jirmejahu 4,7), mit Rossen und Wagen, die „schneller denn Adler“ waren (Vers 13).

Das nächste Reich wird durch einen Bären dargestellt, der halbseitig aufgerichtet ist. Wie Daniel schon erwähnt hat, wurde Babylon geteilt und den Medern und Persern gegeben (Daniel 5,28) – zwei Mächten, die sich unter dem Perser Kyros vereinten. Der Bär war auf einer Seite aufgerichtet, weil ein Teil des Rei-

ches, die Perser, stärker und größer wurde als der andere.

Die Abfolge der Weltreiche identifiziert den Leopard mit Griechenland. „Und Gewalt war ihm gegeben“, so wie schon Daniel 2,39 sagte, dass es „über die ganze Erde herrschen würde“. Es hatte vier Flügel, die symbolisierten, wie schnell es die damals bekannte Welt eroberte. Seine vier Köpfe stellten die vier Generäle dar, die nach dem Tod Alexanders des Großen seine Nachfolge antraten.¹ Einer diese Generäle, Seleukos, herrschte auch über Israel. Gegen seine Herrschaft führten die Makkabäer eine Revolte.

Das furchterregende und schreckliche vierte Tier ist dann die eiserne Monarchie Roms, die schon in Daniel 2 erwähnt wird. Das jüdische Volk bekam die Unterdrückung der Römer schwer zu spüren.

Wie schon gesagt, würde kein anderes Weltreich Rom folgen; stattdessen würde es in die Stämme (Reiche) Europas zerfallen. Daniel 7 erzählt also die gleiche Geschichte wie Daniel 2, mit einigen zusätzlichen Details. Über das vierte Tier heißt es: „Es war verschieden von all den Tieren, die vor ihm gewesen.“ (Daniel 7,7) Hier einige Punkte, warum das vierte Reich verschieden war:

- › Es wurde von keinem anderen erobert.
- › Es zerfiel in zehn kleinere Reiche, die als zehn Hörner dargestellt werden (Vers 24). Die Geschichte zählt zehn Stämme, die das Römische Reich nach 476 d. Z. ablösten: die Heruler, Ostgoten, Westgoten, Franken, Alemannen, Vandalen, Sueben, Burgunder, Langobarden und Angelsachsen. Aus diesen Stämmen entstanden die Nationen des geteilten Europas.
- › Das vierte Reich war grausamer und furchteinflößender als alle vor ihm.

In Daniels Vision taucht auch ein eigenartiges kleines „Horn“ auf – ein weiteres Reich, das drei bestehende Reiche ausreißt. Es spielt eine besondere Rolle in Bezug auf den Schabbat.

Die Macht des kleinen Horns

Das Reich des kleinen Horns hat folgende Merkmale:

- 1 Es wächst aus dem Römischen Reich** (Vers 8).
- 2 Es entsteht inmitten der anderen Reiche, aber nach ihnen** (Vers 8).
- 3 Es unterwirft drei andere Reiche** (Vers 24).

- 4 **Es wird zu einer großen Nation.** Vers 8 spricht von ihm als „klein“, aber Vers 20 sagt: „Sein Aussehen war größer, als das der anderen [Reiche].“
- 5 **Es „wird verschieden sein von den ersten“ Reichen** (Vers 24).
- 6 **Es hat Augen wie ein Mensch** (Vers 8), was heißt, dass ein Einzelner diese Nation führt.
- 7 **„Reden wird er führen gegen den Höchsten“** (Vers 25); er wird also Gott herausfordern.
- 8 **Es wird „Krieg führen mit den Kedoschim und sie übermannen“** (Vers 21 wörtlich). Mit anderen Worten: Diese Macht verfolgt Gottes Volk.
- 9 **Es besitzt Macht für dreieinhalb Zeiten** (Vers 25). In Daniel

4,22 ist eine „Zeit“ eindeutig ein Jahr. Daher umfasst eine „Zeit“ in Daniel 7 genau 360 Tage (= zwölf biblische Standardmonate; Bereschit 7,11.24; 8,4). Gelehrte sagen, dass ein prophetischer Tag im Tanach ein buchstäbliches Jahr bedeutet (Bamidbar 14,34; Jechezkiel 4,5.6).² Das heißt: Eine Zeit = 360 prophetische Tage = 360 buchstäbliche Jahre. Dreieinhalb Zeiten = 1.260 prophetische Tage = 1.260 buchstäbliche Jahre. Der jüdische Autor Jochanan, ein Schüler des Maschiach, erwähnt in seinem Buch Offenbarung dieselben dreieinhalb Zeiten und setzt sie mit einem Zeitraum von 1.260 Tagen gleich (Offenbarung 12,6.14).

- 10 **Es will „Zeiten und Gesetz ändern“** (Vers 25). Diese Macht bietet Gott offensichtlich die Stirn und will den Grundstein von Gottes Reich untergraben – seine Zehn Gebote, die er uns vom Berg Sinai gab. Und welches ist das einzige Gebot, das Gott bezüglich Zeit gegeben hat? Der Schabbat!

Kleines Horn



Es hat Augen und Mund (Vers 8)



Selbst die Formulierung im Schabbatgebot zeigt, wie einzigartig und zeitbezogen der Schabbat ist:

„Gedenke des *Jom Schabbat*, ihn zu heiligen: Sechs Tage kannst du arbeiten und all deine Werke verrichten: Aber der siebente Tag ist ein *Schabbat* für den *EWIGEN*, deinen Gott ... Denn sechs Tage hat der *EWIGE* gemacht den Himmel und die Erde, das Meer und alles was darin ist, und geruhet am siebenten Tage; deswegen hat gesegnet der *EWIGE* den Schabbattag, und ihn geheiligt.“ (Schemot 20,8–11)

Gott schrieb dieses Gesetz mit seinem eigenen Finger in Stein (Schemot 31,18), und doch will diese Macht es ändern.

Wer ist das kleine Horn?

Was für eine Macht ist das? Vergleichen wir die Merkmale des kleinen Horns mit der Geschichte.

Nach der Teilung des Römischen Reichs und seiner Eroberung durch die germanischen Stämme tauchte ein anderes Reich auf, das drei dieser Stämme besiegte: die Vandalen, die Ostgoten und die Westgoten – so wie Daniel 7 es vorhergesagt hatte. Diese drei Stämme regierten in Teilen Nordafrikas, Italiens und Osteuropas. Wer unterwarf sie? Es war König Justinian, der Herrscher des Heiligen Römischen Reiches. Dieses Reich



Das Innere der Theatinerkirche in München; ein Beispiel für den Prunk des Heiligen Römischen Reiches.

Dieses Reich war einzigartig, weil es nicht nur politisch war, sondern auch religiöse Züge hatte.

begann klein, doch es wuchs und vereinte im Jahr 532 d. Z. große Teile Europas unter sich. Sein Sieg über die drei anderen Reiche war 538 d. Z. abgeschlossen.

Dieses Reich war einzigartig, weil es nicht nur politisch war, sondern auch religiöse Züge hatte. Justinian erklärte die Römische Kirche – das Papsttum – zum „Haupt aller heiligen Kirchen“.

So wie durch die Augen des Menschen in Daniel 7 dargestellt, hatte die päpstliche Macht einen Menschen an der Spitze – den Papst.

Diese Macht würde außerdem gegen den Allerhöchsten reden. Wie kann eine Nation oder ein Reich

reden? Eine Nation „redet“ durch Gesetze und Erlasse. Die Römische Kirche bot Gott die Stirn, indem sie Gesetze gegen seine klaren Gebote erließ. Sie rottete die Schabbatfeier unter Gottes Volk an Orten wie Indien und Äthiopien aus.

Die Römische Kirche war auch berüchtigt für ihre Verfolgung der *Kedoschim* – also derjenigen, die Gott die Treue hielten. In einer historischen Epoche, die oft „das dunkle Mittelalter“ genannt wird, setzte die Römische Kirche Inquisitionsgerichte ein, um alle zu verhören und zu bestrafen, die anders glaubten als die Amtskirche. Viele wurden gefoltert, inhaftiert und getötet, ohne Recht auf Verteidigung.³

Diese Verfolgung dauerte an, solange die Römische Kirche Macht hatte – 1.260 Jahre (= dreieinhalb Zeiten; Daniel 7,25). Die volle Macht erhielt sie 538 d. Z., als sie drei andere Reiche besiegt hatte. Erst 1798 begann ihre Macht wieder zu sinken, als Napoleons General Berthier das Oberhaupt der Römischen Kirche inhaftierte.

Wie hat diese Macht nun aber versucht, „Zeiten und Gesetz zu ändern“? Eine Geschichte aus dem vierten Jahrhundert gibt uns einen Einblick.

Quellen

1. Joshua J. Mark, „The Hellenistic World: The World of Alexander the Great“, *World History Encyclopedia*, 1. Nov. 2018, <https://www.worldhistory.org/article/94/the-hellenistic-world-the-world-of-alexander-the-g/>
2. Rabbi Hersh Goldwurm, *Daniel: A New Translation with Commentary, Anthologizing from Talmudic, Midrashic and Rabbinic Sources* (New York, NY: ArtScroll Mesorah Publications, 1979).
3. John Foxe, *Foxe's Book of Martyrs* (Peabody, MA: Hendrickson Publishers, 2004), S. 78, 79.



Wenn der Schabbat entehrt wird

... ET OMNES
HABITANTES CIVITATE
OMNES MERCATORUM
FICES, REQUIESCANT IN
ABILI DIE SOLIS, SED SINT
AGRICOLIS COLENDI
IBERIS QUOD SAEPER FIT, UT
OS DIES TAM AD SERENDUM
RUMENTUM AUT VINEAS
SERERET UNDE NON EST PRAE
TEREUNDUM TEMPUS OP
TUNITATIS



05

Konstantin hatte ein Problem. Nach dem Tod seines Vaters hatte ihn das Militär zum Kaiser des Römischen Reichs gemacht. Doch dies zerfiel gerade in den Wirren eines Bürgerkrieges. Die nächsten 18 Jahre würde er gegen seine drei Rivalen zu kämpfen haben, um der einzige Kaiser im weiten Reichsgebiet zu werden.¹

Während dieser Krisenzeit machte Konstantin einen klugen politischen Schachzug. Um die Nation zu einen, legalisierte er das Christentum im ganzen Reich. Diese Entscheidung würde viele Folgen haben, sowohl für die wahren Anhänger Jeschuas als auch für die Juden.

Nach der Zeit Jeschuas im ersten Jahrhundert hielten die Juden, die ihm anhängen, an vielen ihrer jüdischen Traditionen fest. Sie hielten auch

treu den Schabbat am siebten Tag, den Jeschua selbst eingehalten hatte. In den ersten Jahrhunderten erlitten die Anhänger Jeschuas – man nannte sie Christen – schwere Verfolgung durch die Römer. Diese Feindseligkeiten sind als „Zeitalter der Märtyrer“ in die Geschichte eingegangen. Zehn Verfolgungszeiten gab es bis zum vierten Jahrhundert d. Z.² Auch die Juden wurden dabei verfolgt, ihr Tempel und ihre Stadt Jerusalem im Jahr 70 d. Z. zerstört.

Doch als Konstantin das Christentum offiziell erlaubte, hörte die Verfolgung auf. Der Friede hatte aber einen Preis: Kompromisse wurden geschlossen, da Konstantin Gottes Gebote mit heidnischen Praktiken verschmolz.

Hier wurde nun die Kluft zwischen Christen und Juden immer größer. Denn Konstantin erließ 321 d. Z. das Gesetz: „Am ehrbaren Tag der Sonne sollen die Beamten

und das Volk in den Städten Ruhe halten und alle Geschäfte geschlossen bleiben.“³

Um sich von den Juden abzugrenzen, hatten Christen bereits angefangen, statt des Schabbats den Sonntag zu feiern, an dem die Heiden die Sonne anbeteten. Der Schabbat wurde direkt mit dem Juden in Verbindung gebracht, wie das Konzil von Laodizea zeigt, wo erklärt wurde: „Christen sollen es nicht am Schabbat den Juden nachtun und untätig sein. Vielmehr sollen sie an ihm arbeiten. Den Herrentag aber sollen sie besonders ehren und, da sie Christen sind, wenn möglich, nicht an ihm arbeiten. Wenn es doch jemand



den Juden nachtut, soll man ihn von Christus ausschließen.“⁴⁴

Dieses Vorgehen war allerdings ein offener Verstoß gegen Gottes Gebot. Dennoch beansprucht die Römische Kirche heute immer noch, dass sie diese Änderung vornehmen durfte. Der katholische Katechismus sagt: „Wir halten den Sonntag statt des Samstags, weil die Katholische Kirche die Heiligkeit des Samstags auf den Sonntag verlegt hat.“⁴⁵

Trotz dieser Zeit in der Geschichte, wo viele bekennende Anhänger Gottes eine menschliche Tradition den Geboten Gottes vorzogen, blieben einige dem Schabbat treu. Diese treuen Gläubigen, die am Schabbat festhielten – darunter die Juden, die Waldenser in Norditalien und die keltische Kirche auf den Britischen Inseln –, fanden Zuflucht in bergigen Gegenden, um ihren Glauben zu praktizieren. Sie ertrugen die Verfolgung, die für die

***Die treuen Gläubigen,
die am Schabbat
festhielten, fanden
Zuflucht in bergigen
Gegenden, um
ihren Glauben zu
praktizieren.***



Zeit der 1.260 Jahre Machtfülle der Römischen Kirche vorausgesagt war, weil sie ihre Treue und Hingabe an Gott nicht aufgeben wollten (siehe Offenbarung 12,6).

Schabbat oder Gold?

Eine Geschichte erzählt von einem Mann, der jede Woche den Schabbat hielt. Eines Freitagabends machte er sich wie gewohnt auf den Weg zur Synagoge. Da sah er unterwegs etwas Ungewöhnliches. Es war ein Sack voller Gold! Was für ein Glückstreffer!

Da sprach der Goldsack plötzlich: „Nimm mich, nimm mich! Ich kann dein ganzes Leben ändern, wenn du mich heute Abend mit nach Hause nimmst.“

Der Mann hielt einen Moment lang inne. Doch er merkte, dass die Sonne bald untergehen und der Schabbat beginnen würde. Er murmelte „Schabbes, Schabbes“, ging schnell weiter und kam rechtzeitig bei der Synagoge an.

Als er später auf dem Rückweg war, erinnerte er sich an den Goldsack. Ob es wohl noch da war? Tat-



sächlich! Da stand er. Warum hatte niemand es mitgenommen?

Wieder drängte es ihn: „Nimm mich mit! Möchtest du mich nicht mitnehmen? Ich könnte dein ganzes Leben ändern. Du könntest dir kaufen, was du willst. Dir würde nie mehr etwas fehlen!“

Doch der Mann wusste, dass er das am Schabbat nicht tun würde. Wieder sprach er „Schabbes, Schabbes“ und zog seines Weges.

Dasselbe geschah am nächsten Morgen auf seinem erneuten Weg zur Synagoge. Diesmal sprach der Sack: „Wie dumm du bist! Du läufst jetzt schon zum dritten Mal an mir vorbei. Dabei könntest du mit mir für deine Freunde, deine Familie sorgen – alles, was du wolltest, alle *Mitzvot* und Gebote, die du schon immer erfüllen wolltest. Du könntest so viel tun, wenn du mich mitnehmen würdest!“

Aber die Antwort des Mannes blieb dieselbe: „Schabbes, Schabbes.“

Am Abend nach Motza'ei Schabbat erzählte der Mann einem seiner Freunde davon: „Du wirst nicht

glauben, was ich erlebt habe. Auf meinem Weg zur Synagoge gestern Abend stand ein Sack voll Gold!“ Die beiden Männer beschlossen, nach ihm zu schauen. Sie liefen schnell zu der Stelle und mussten enttäuscht feststellen, dass er nicht mehr da war.

Der Freund fragte den Mann: „Wie konntest du so oft daran vorbeigehen, ohne ihn mitzunehmen? Wie ist das möglich? Du hättest so viel im Leben haben können, wenn du ihn mitgenommen hättest. Und was hast du jetzt?“

Der Mann erwiderte, ohne zu zögern: „Schabbes, Schabbes.“⁶

Schabbat in der letzten Zeit

In der Vergangenheit haben viele Gläubige Gott und den Schabbat dem Reichtum, der Sicherheit, gesellschaftlicher Akzeptanz und sogar ihrem eigenen Leben vorgezogen. Ihnen wurde alles genommen, aber ihren Glauben konnte ihnen niemand nehmen. Niemand konnte ihnen ihren Schabbat nehmen.

So eine Zeit der Prüfung kommt wieder auf uns zu. Ist uns der Schabbat genug? Ist uns Gott genug?

Eine Zeit der Prüfung kommt wieder auf uns zu. Ist uns der Schabbat genug? Ist uns Gott genug?

In der apostolischen Schrift Offenbarung schrieb Jochanan Visionen auf, die er während seines Exils auf der Insel Patmos schaute. Seine Visionen haben viele Parallelen zu den Prophezeiungen im Buch Daniel. Tatsächlich spricht Offenbarung 13

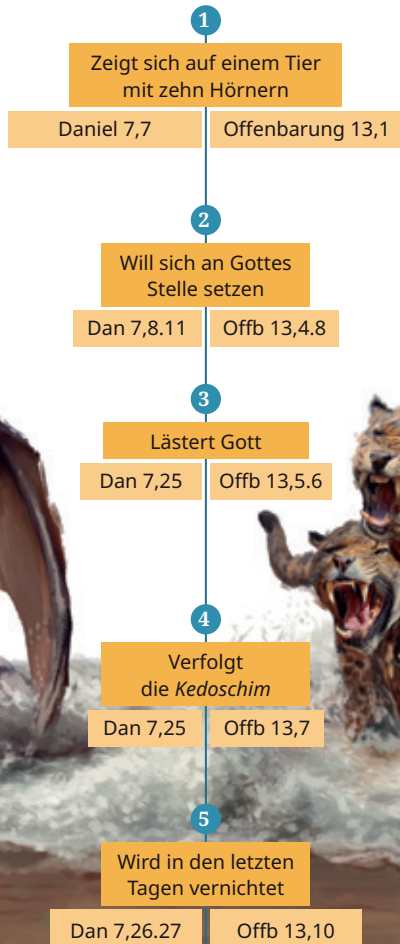
von einer Macht (auch als Tier dargestellt), die die Kedoschim verfolgt und in der letzten Zeit eine Anbetungskrise auslöst. Die Merkmale dieser religiös-politischen Macht sind dieselben wie beim kleinen Horn in Daniel 7. Hier der Vergleich:

Das kleine Horn aus Daniel und das Tier aus Offenbarung

Kleines Horn aus Daniel



Tier aus Offenbarung



Bei so vielen Gemeinsamkeiten muss dieses Tier wie das kleine Horn die Römische Kirche darstellen.

Offenbarung 13,7-8 beschreibt die Macht:

„Ihm wurde erlaubt, Krieg gegen Gottes heiliges Volk zu führen und es zu besiegen; und es erhielt Vollmacht über jeden Stamm, jedes Volk, jede Sprache und jede Nation. Alle, die auf Erden leben, werden es anbeten, bis auf die, deren Namen geschrieben sind in das Buch des Lebens, das dem Lamm gehört, das geschlachtet wurde.“

Während einer globalen Krisenzeit – ähnlich der Zeit von Konstantin – wird die Römische Kirche auf religiöse Gesetze drängen, die Einheit bringen sollen. Sehr wenige werden sich standhaft dieser religiös-politischen Macht widersetzen.

Doch Offenbarung 14 beschreibt die *Kedoschim*, eine kleine Minderheit, die an Gottes Geboten als Zeichen ihrer Treue zu ihm festhält (Vers 12). Sie werden eine Botschaft haben, die die ganze Welt auffordert: „Fürchtet Gott, verherrlicht ihn, denn die Stunde ist gekommen, in der er richten wird! Betet den an, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und die Wasserquellen.“ (Vers 7) Ihre Botschaft erinnert uns an Schemot

20,8-11, wo Gottes Volk aufgefordert wird, den Schabbat zu halten, weil „der *EWIGE* gemacht den Himmel und die Erde, das Meer und alles was darin ist“.

Sie werden auch davor warnen, dass Zeichen der Römischen Kirche anzunehmen, die eine Anbetung fordert, die Gottes Gebot widerspricht (Offenbarung 14,9-11). Wir haben bereits gesehen, dass dieses Zeichen Untreue Gott gegenüber ist, weil man den Sonntag hält statt des Schabbats.

Die *Kedoschim* werden Gottes Tag heiligen, den Siebten-Tags-Schabbat, auch wenn alle anderen

Alle, die auf Erden wohnen, werden ihn anbeten, alle, deren Namen nicht vom Anfang der Welt an geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist.

OFFB 13,7.8



Die Erscheinung des Maschiach steht vor der Tür

sich gegen sie wenden und das Hoheitszeichen des Tieres annehmen: die Sonntagsfeier. Obwohl sie wegen ihrer Standhaftigkeit verfolgt werden, sind sie voller Hoffnung und bleiben dem Schabbat treu, weil sie wissen, dass der Maschiach bald kommen wird.

Die Prophezeiungen von Daniel und Offenbarung zeigen, dass wir in den letzten Tagen leben. Die Erscheinung des Maschiach steht vor der Tür, und es ist entscheidend für jeden, sich auf die richtige Seite in diesem Anbetungsstreit zu schlagen. Bleiben wir Gott treu und halten seinen Schabbat? Der Mann

in unserer Geschichte lehnte Reichtum ab, weil ihm der Schabbat mehr bedeutete. Sehen wir auch den unglaublichen Wert des Schabbats? Ein Gedenktag an Schöpfung und Erlösung, der uns an Gottes Heiligungskraft erinnert, unseren Blick auf die himmlische Heimat lenkt und unsere Beziehung mit Gott vertieft?

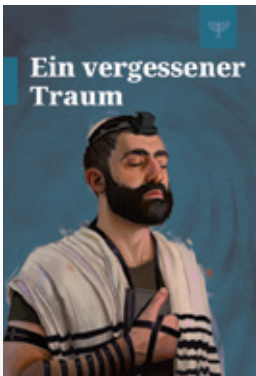
Am besten, du nimmst dir jetzt bewusst vor, den Schabbat als Zeichen deiner Treue zu ihm zu halten. Es ist die beste Entscheidung, den Urheber des Schabbats zu deinem Ein und Alles zu machen, koste es, was es wolle. Er ist es wert!

Quellen

1. Kristin Rattini, „Who Was Constantine?“, *National Geographic*, 25. Feb. 2019.
2. Foxe, *Foxe's Book of Martyrs*, S. 9.
3. Codex Justinianus 3.12.3, Übers. Philip Schaff, *History of the Christian Church*, 5. Aufl. (New York, 1902), 3,380, Anm. 1.
4. Charles J. Hefele, *A History of the Councils of the Church* (Edinburgh, 1876), 2,316.
5. Peter Geiermann, *The Convert's Catechism of Catholic Doctrine* (St. Louis, MO, B. Herder Book Co., 1930).
6. Rabbi Leora Kaye, „Stories We Tell: The Power of Shabbat“, *ReformJudaism.org*, 4. April 2019.



Weiterführende Lektüre



Interessieren dich weitere Broschüren zu wichtigen Lebensfragen? Viele andere wissenswerte und ermutigende Themen sind auf unserer Webseite zu finden.

Scanne einfach den QR-Code.





Scanne den QR-Code,
um mehr zu erfahren.

